

BEOBACHTUNGEN ÜBER AKTUELLE UNDTINGE

Das Fernsehen zeigt den Thriller „Die Akte“ („The Pelican Brief“, USA 1993, R: Alan Pakula, D: Sam Shepard, Julia Roberts, Denzel Washington, ausgestrahlt auf ARTE, 2023–01–08).

Nicht selten bemerkt man beim Wiedersehen solcher älterer Filme wie „Die Akte“ einige Auffälligkeiten: Es gibt Dinge, deren Vorkommen in einem Film von heute unmöglich wäre. Zeittypische Untdinge also. Man kann sie als die Symptome unserer Gegenwart auffassen und überlegen, was sie über diese verraten (vgl. dazu Pfaller 2008).

1. Zunächst befremdet an dem Film „Die Akte“ die unaufgeregte Darstellung des Liebesverhältnisses zwischen dem Universitätsprofessor (Sam Shepard) und seiner brillanten Studentin. Da hat sich sicherlich etwas verändert. Siehe dazu den Essay der Filmtheoretikerin Laura Kipnis:

Kipnis, Laura

2015 Sexual Paranoia Strikes Academe, in: The Chronicle of Higher Education, Feb. 27, 2015, siehe <http://laurakipnis.com/wp-content/uploads/2010/08/Sexual-Paranoia-Strikes-Academe.pdf> (Zugriff: 2023-01-10)

Vgl. dazu ihr Buch

Kipnis, Laura

2017 Unwanted Advances. Sexual Paranoia Comes to Campus, New York: Harper

Sowie ihren Vortrag: "Sexual Paranoia Comes to Campus; Intellectual Freedom Takes a Curtain Call"

<https://www.youtube.com/watch?v=mcFUKc6j-F4> (Zugriff: 2023-01-10)

2. Ein wenig nostalgisch stellt man fest, wie leicht es Menschen, die von Geheimagenten verfolgt wurden, damals noch gefallen sein muss, sich ihrer Überwachung zu entziehen.
3. Eine sehr interessante und für viele Felder gegenwärtiger Kunstproduktion wie Politik entscheidende Frage warf die nach dem Film ausgestrahlte ARTE-Dokumentation auf. („Denzel Washington. Spiegelbilder Amerikas“ (Frankreich 2022, R: Sonia Dauger). Es hieß, Denzel Washington habe in das Drehbuch von „Die Akte“ eingegriffen und es dahingehend verändert, dass es nicht zu einem happy end der zwischen ihm und Julia Roberts kommt. Die Doku stellt die Frage: „Hat Denzel Washington hier vor der „colour line“ kapituliert?“ Hat er befürchtet, dass ein solches happy end zu gewagt gewesen wäre?
Man muss ihm aber nicht notwendigerweise Feigheit unterstellen. Ebenso gut könnte dies aus einer kritischen Überlegung heraus geschehen sein. Sie könnte gelautet

haben: Der Film soll nicht etwas als möglich darstellen, was in der Wirklichkeit der USA der frühen 1990er Jahre noch kaum möglich war.

Ein Grundsatzproblem kritischer Repräsentation: Soll man ein besseres „role model“ für die Wirklichkeit liefern? Stellt man sie besser dar, als sie ist, damit sie dann besser wird?

Oder verhält es sich umgekehrt: Trägt ein geschöntes Darstellen der Wirklichkeit dazu bei, dass sie so schlecht bleibt, wie sie ist?

Dasselbe Problem zum Beispiel auch bei den heutigen Dystopien (z. B. „Melancholia“, „Don’t Look Up“ etc.): Bewirken Weltuntergangsfilme, dass die Menschen wachgerüttelt werden und etwas gegen die ökologischen Bedrohungen unternehmen?

Oder vernichten sie jeglichen Optimismus, der dafür nötig wäre?

Vgl. dazu die Bemerkung von Antonio Gramsci:

„Man muss nüchterne, geduldige Menschen schaffen, die nicht verzweifeln angesichts der schlimmsten Schrecken und sich nicht an jeder Dummheit begeistern. Pessimismus des Verstandes, Optimismus des Willens.“

(Gramsci, Antonio, *Gefängnishefte. Kritische Gesamtausgabe in 10 Bänden*, hg. v. Peter Jehle, Klaus Bochmann, Wolfgang Fritz Haug, Bd. 9, H. 22–29, Hamburg 1999, hier: H. 28, §11, S. 2232.)

Eine Frage aus dem Seminar: Besitzen Menschen ein gleichbleibendes „Guthaben“ an Optimismus? Ist die Fähigkeit, hoffnungsvoll und entsprechend tatkräftig in die Zukunft zu blicken, immer gleich groß? Oder verändert sie sich?

Zu den „Konjunkturen“ des Optimismus in unserer jüngeren Geschichte. Auffällig, dass in jenen Momenten des 20. Jahrhunderts, als es den Menschen in Europa am übelsten erging (nach der Weltwirtschaftskrise und dem Aufkommen des Faschismus), die größten Hoffnungen und den entschiedensten Widerstand entwickeln konnten.

Z. B. die Freiwilligen der Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg (siehe dazu z. B. Malraux: *Die Hoffnung*, 1954; vgl. Mounier 1970). Siehe die Lieder der Interbrigadisten:

In der originalen Fassung von Ernst Busch:

Am Rio Jarama

„Mit Tanks und mit Fliegern, so griffen sie an/ Wir hatten nur Mut und Gewehre“

<https://www.youtube.com/watch?v=Pgdp1U0XbXI>

Ballade der Brigade XI:

https://www.youtube.com/watch?v=nuPZmmlEX_s

Spaniens Himmel:

<https://www.youtube.com/watch?v=2CZgXSAAhis>

In dem Tal dort am Rio Jarama:

„Eines Tages, da stehn Campesinos/ Als die Sieger auf spanischem Feld/ Und das Tal dort am Rio Jarama/ Wird gehören dem Mann, der’s bestellt“

<https://www.youtube.com/watch?v=-XIUQ4J0yDU>

Pete Seeger and the Almanac Singers:

Viva La Quince Brigada:

<https://www.youtube.com/watch?v=vnzwXVpZGrA>

El Quinto Regimiento:

https://www.youtube.com/watch?v=2IACRw_ky8I

Si Me Quieres Escribir:

<https://www.youtube.com/watch?v=NI1g-uGfdQw>

Christy Moore: Viva La Quinta Brigada

<https://www.youtube.com/watch?v=xQbXO828Vio>

Dieses Lied über die irischen Freiwilligen im Spanischen Bürgerkrieg wird im Sommer 2022 beim Champions League Spiel Celtic Glasgow gegen Real Madrid gesungen. Dabei wird neben der irischen Flagge auch die Fahne der spanischen Republik geschwenkt (Rot – Gelb – Lila).

<https://www.youtube.com/watch?v=rkMjOr0jatA>

Hier die von Rolf Biermann gesungenen Versionen der Ernst-Busch-Lieder (aus der Biermann-CD „Es gibt ein Leben vor dem Tod“, 1976):

<https://www.youtube.com/watch?v=703QFvhXLeQ>

<https://www.youtube.com/watch?v=s6nBhAa0XdQ>

https://www.youtube.com/watch?v=4M4_tKCzql4



<https://sciencev1.orf.at/science/news/145095>



https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fwww.bild-video-ton.ch%2Ffansicht%2Fgross%2F46872.jpg&imgrefurl=https%3A%2F%2Fwww.bild-video-ton.ch%2Fbestand%2Fobjekt%2Fsozarch_F_5077-Fc-028&tbnid=t_alt2Wa19uhAM&vet=10CCQQMyh4hcKEwjw07adpL_8AhUAAAAHQAAAAQAg_i&docid=C24ex-ixg_R_7M&w=767&h=563&q=spanischer%20b%20c%3BCrgerkrieg&ved=0CCQQMyh4hcKEwjw07adpL_8AhUAAAAHQAAAAQAg

Literatur:

Eagleton, Terry

2016 Hoffnungsvoll, aber nicht optimistisch. Berlin: Ullstein

Einstein, Carl

1936 Die Kolonne Durruti. Radioansprache im November 1936. In: Carl Einstein: Werke. Band 3: 1929 – 1940. Berliner Ausgabe. Fannei & Walz, Berlin 1996

Luks, Fred

2020 Hoffnung. Über Wandel, Wissen und politische Wunder. 2. Aufl., Wien: Metropolis

Malraux, André

1954 Die Hoffnung. Stuttgart: Dt. Verlags-Anstalt

Mounier, Emmanuel

1970 Malraux, Camus, Sartre, Bernanos: l'espoir des désespérés. Paris: Editions du Seuil

Orwell, George

1964 Mein Katalonien. München: Rütten & Loening

Pfaller, Robert

2008 Das schmutzige Heilige und die reine Vernunft. Symptome der Gegenwartskultur. Frankfurt/M.: Fischer

Zizek, Slavoj

2018 Der Mut der Hoffnungslosigkeit. Frankfurt/M.: Fischer